

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Voten- und Postgebühren. Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Voten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt

Inserate werden mit 10 Pfennigen für die 4-spaltige Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen. Für Nachweis und Offerten-Aannahme 10 Pfennige Extragebühr. Fernsprech-Anschluß Nr. 12.

für Zschopau und Umgegend.



Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 131.

Dienstag, den 6. November 1906.

74. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit erneut zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist:

- 1) jede Beteiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubnis erteilt ist,
- 2) jede anderen erkennbar gemachte Betätigung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausrufe, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen,
- 3) das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstlokale.

Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienstlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstlokalen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten.

Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Übungen eingezogenen und für die zu Kontrollversammlungen einberufenen Personen des Beurlobenstandes, die gemäß § 6 des Militärstrafgesetzbuches und § 38 B. 1. des Reichs-Militärstrafgesetzes bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung bzw. der Kontrollversammlung den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches unterstehen.

Dresden, den 29. Oktober 1906.

Kriegsministerium.
Freiherr von Haufen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit erneut zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist, sich auf Veranlassung von Zivilpersonen mit dem Vertrieb von Druckwerken und Waren innerhalb von Truppenteilen oder Behörden — seien dies ihre eigenen oder fremde — zu befassen.

Den Unteroffizieren und Mannschaften ist zugleich befohlen, von jeder seitens einer Zivilperson an sie ergehenden Aufforderung zum Vertrieb von Druckwerken oder Waren ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

Dresden, den 29. Oktober 1906.

Kriegsministerium.
Freiherr von Haufen.

Bestellungen auf das Wochenblatt

auf die Monate November und Dezember

werden jederzeit in der Expedition und bei allen Zeitungsboten angenommen.

Die Expedition des Wochenblattes.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 5. November 1906.

— Auf die Sonnabend, den 17. November 1906, vormittags 10 Uhr im „Kaisersaal“ hier selbst stattfindende Kontroll-Versammlung seien nochmals alle in hiesiger Stadt anwesenden nicht vom Waffendienst zurückgestellten Reservisten, Disposition-Urlauber und zur Disposition der Erbschaftsbesitzer Entlassenen (Jahresklassen Eintrittsjahre 1899 bis 1906) aufmerksam gemacht.

— Die Bevölkerung des Königreichs Sachsen stellte sich am 1. Dezember 1905 nach dem endgültigen Ergebnis der an diesem Tage ausgeführten Volkszählung auf 4508601. Die Zunahme seit dem 1. Dezember 1900 beträgt 306385 und ist bemerkenswerterweise — denn seit 1880 ist dies bei keiner Volkszählung mehr beobachtet worden — geringer als der Ueberschuß der Zahl der Geburten über die Sterbefälle, der sich auf 317388 belaufen hat. Sachsen hat also durch Ueberschuß des Wegzugs über den Zugang die allerdings geringe Zahl von 10953 Einwohnern verloren. In einzelnen Landesteilen war der Verlust durch Wanderungen wesentlich bedeutender; aber es stehen über die Zahlen große Wanderüberschüsse anderer Landesteile, und zwar namentlich der Städte Leipzig, Plauen und Chemnitz und der Umgebung der beiden letzteren gegenüber. Im ganzen haben von den 27 amtshauptmannschaftlichen Bezirken 21 durch Auswanderung an Bevölkerung verloren. Die Stadt Dresden weist einen Wanderungsgewinn auf, der jedoch nur 1675 Personen beträgt gegenüber 15930 in Leipzig, 14605 in Chemnitz, 19778 in Plauen. Der Ueberschuß der weiblichen Bevölkerung über die männliche ist infolge vermehrten Wegzugs der letzteren, von 100000 bis 110000, die er bei allen Volkszählungen in den letzten 20 Jahren ausmachte, bis auf 150000 gestiegen.

— In der Schlußsitzung der sächsischen Landessynode kam der in evangelischer beauftragte Staatsminister Dr. Müller bei seinem Rückblick über die Tätigkeit der Synode nochmals auf die gemeinsame Regelung der Begräbnisfeierlichkeiten auf den evangelisch-lutherischen Friedhöfen zu sprechen und wies darauf hin, daß sich die Synode in dieser Frage auf den Standpunkt

weitherziger Duldsamkeit gestellt und gezeigt habe, wie sehr auch ihr die Erhaltung des kostbaren Gutes des konfessionellen Friedens in Sachsen am Herzen liege. Es dürfte erwartet werden, daß dieser Vorgang in den weitesten Kreisen, auch außerhalb der Grenzen unseres Landes in seiner vollen Bedeutung erkannt und gewürdigt werden würde. Auch der Präsident D. Graf Bischoff v. Eckardt erklärte, daß mancher sich freuen würde, daß man unseren Friedhöfen das Wesen als Friedhöfe zu bewahren gesucht habe, während sie an anderen Orten traurigerweise vielfach Streit- und Kampfplätze seien. Es sei in der Synode bereits gesagt worden, daß Sachsen mit diesem Beschlusse anderen ein nachahmenswertes und nachahmungsbedürftiges Beispiel gegeben habe.

— Das königliche Kriegsministerium bringt erneut die Bestimmung über die Beteiligung von Unteroffizieren und Mannschaften an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubnis erteilt ist, sowie das Verbot, sich auf Veranlassung von Zivilpersonen mit dem Vertrieb von Druckwerken und Waren innerhalb von Truppenteilen oder Behörden zu befassen, zur allgemeinen Kenntnis.

— Die Fünfzigpfennigstücke verschwinden jetzt endgültig. Nach einem Beschlusse des Bundesrats vom Jahre 1904 werden bekanntlich insgesamt für 100 Millionen Mark Silberstücke neuen Gepräges mit der Wertbezeichnung einer halben Mark hergestellt, während die Fünfzigpfennigstücke eingezogen werden. Die öffentlichen Kassen sind jetzt angewiesen worden, die alten Fünfzigpfennigstücke anzuhäufeln und an die Reichsbank abzuliefern, entweder unmittelbar oder durch die betreffende Abrechnungskasse. Die Reichsbankanstalten nehmen jetzt Fünfzigpfennigstücke alten Gepräges in beliebiger Höhe auch über den im Münzgesetz bezeichneten Betrag von 20 Mark hinaus in Zahlung an. Auch tauschen sie diese Stücke in beliebiger Menge gegen andere Reichsilber- oder Nickelmünzen um, soweit die Bestände an solchen Münzen dies zulassen.

— Am 9. November d. J. von vormittags 10 Uhr an findet in der „Deutschen Schänke zu den drei Raben“, Dresden, Markstraße 20, die X. Brauergesamtausstellung mit Wettbewerben, der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. statt,

auf welche wir hiermit besonders aufmerksam machen. Im Anschluß an die Gesamtausstellung hält nachmittags 4 Uhr dortselbst im weißen Saale Herr Dr. P. Hillmann-Verlin einen Vortrag über: „Wie sollen wir Sorten unserer Kulturpflanzen zum Anbau auswählen.“ Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenlosen Zutritt, sofern sie in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft, Wienerplatz 1, Eingang C I. bis zum 9. November, mittags 12 Uhr Zutrittskarten entnehmen. Von 1/2 Uhr ab werden am Eingange des Vortragssaales solche gegen Erlegung von 50 Pfg. pro Person verabfolgt.

— Lokale „Truffis“, die wider die guten Sitten verstoßen. In der letzten Dresdener Stadtverordnetenversammlung nahm Herr Oberbürgermeister Geheimer Finanzrat a. D. Deutler Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß Dresdener Firmen Kartelle gebildet und zu den Preisen einen erheblichen Zuschlag gemacht haben, damit der, der bei Submissionen ohne Auftrag ausgeht, doch eine Entschädigung erhalten könne von den glücklicheren Veruschgenossen auf Kosten des Auftraggebers, in diesem Falle der Stadt. Diese Beobachtung habe man erst kürzlich bei der Vergebung der Heizungsanlagen im neuen Rathaus gemacht. Ein Stadtverordneter verteidigte das damit, daß jener Zuschlag zugunsten der nichtberücksichtigten Firmen ein Notwehrakt gegen den Kreditverlust des Submissionswesens sei. Herr Stadtverordneter-Vorsitzer Dr. Siedel trat dem entgegengesetzten und führte aus, die Herren müßten solche Verabredung wenigstens kundtun und nicht die Auftraggeber darüber im Juxtaum lassen.

— Eine lustige Epiloge, die aber den Vortag hat, wahr zu sein, spielte sich dieser Tage in einem vielbesuchten Restaurant in Dresden ab. Einige fremde Herren, die den Berliner Dialekt ziemlich auffällig in ihren Reden zum Ausdruck brachten, hatten Verschiedenes an den Einrichtungen und dem sonst Gebotenen auszustellen. Der Schlussreim lautete dann immer gewöhnlich: „So wat jedit bei uns nich!“ oder: „Det is doch vilte besser bei uns!“ Ein schlagfertig veranlagter Herr, der schon längere Zeit den Redeschwall mit angehört hatte, trat bescheiden, wo die Herren wohl zu Hause wären. „Na, in Berlin!“ war die schnell gegebene aber auch

Donnerstag, den 15. November dieses Jahres

findet von nachmittags 1/3 Uhr an öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses im hiesigen Verhandlungssaale statt.

Die Tagesordnung hängt an hiesiger Kanzlei zur Einsichtnahme aus.

Zschopau, den 1. November 1906.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Wahlliste für die Stadtverordnetenwahl betr.

Die für die diesjährige Stadtverordneten-Ergänzungswahl aufgestellte Wahlliste liegt vom 1. bis mit 15. November dieses Jahres an Ratstafel, Zimmer 3, zu jedermanns Einsicht aus.

Etwas Einsprüche gegen dieselbe sind längstens am 8. November dieses Jahres bei dem unterzeichneten Stadtrate anzubringen.

Zschopau, den 29. Oktober 1906.

Der Stadtrat.

J. B.: Moritz Drechsler.

Nachstehende Herren sind als Bürger hiesiger Stadt verpflichtet worden:

Expedient Gustav Theodor Bähler, Seminarlehrer Gustav Adolf Walter Beegen, Beizer Franz Oskar Beierlein, Bäckereimeister Robert Arthur Beher, Kaufmann Paul Richard Blechschmidt, Stationsassistent Max Emil Clauhnitzer, Fabrikarbeiter Heinrich Gustav Ehrlich, Brauereiarbeiter Karl Hugo Endesfelder, Bahnwärter Friedrich Hermann Endler, Heizer Robert Theodor Engelbrecht, Handelsmann Ernst Max Förster, Eisendreher Hermann Anton Fröhlich, Kutcher Ernst Paul Görner, Zigarettenfabrikant Clemens Theodor Graß, Webermeister Friedrich Oskar Grepler, Kaufmann Robert Otto Grundmann, Fabrikarbeiter Christian Friedrich Held, Leitungsaufscher Clemens Richard Hengst, Bahnwärter Friedrich Wilhelm Höfer, Buchhalter Max Adolf Holland, Gasanstaltsarbeiter Ernst Emil Klemm, Krempelschleifer Richard Kunze, Hotelbesitzer Paul Franz Lehnert, Geschäftsführer Theodor Wehnert, Bürgerschullehrer Georg Weves, Schuhmachermeister Johann Friedrich Richter, Porzellangeschäftsinhaber Wilhelm Richter, Arbeiter Gustav Hermann Köppler, Schankwirt Arno Max Rudolph, Weber Franz Robert Sprung, Stationsassistent Karl Wilhelm Paul Schade, Glaser Bernhard Schiefer, Bäckereimeister Andreas Paul Schmidt, Bürgermeister Dr. Paul Alfred Schneider, Landbriefträger Bernhard Schöne, Gasanstaltsarbeiter Wilhelm Albin Schönherr, Gasanstaltsarbeiter Emil Albin Thieme, Bäckereimeister Clemens Arthur Thierfelder, Briefträger Gustav Adolf Uhlmann, landw. Arbeiter Karl Emil Weber, Invalidenrentner Karl Friedrich Ferdinand Weber, Maler Karl Otto Bierfuß und Schankwirt Max Richard Zimmermann.

Zschopau, den 1. November 1906.

Der Stadtrat.

schon erwartete Antwort. „Reinen Sie das Berlin bei Rügen...“

— Die für das Dr. Kurt Weitzer-Bad in Schneeberg von Architekt Max Hans Kühne in Dresden entworfenen Bauläne...

— Die Familie des Fleischermeisters Max Reichardt in Plauen i. V. ist von einem schweren Schicksalschlage betroffen worden.

— Die Auflösung der Leipziger Buchdrucker-Zwangseinigung ist von der Reichshauptmannschaft genehmigt worden, danach wird die Fassung am 31. Dezember geschlossen.

— Ein Beamter der Leipziger Stadtkapitalkasse hat sich freiwillig der Polizei gestellt und beschuldigt sich, Unterschlagungen im Amte begangen zu haben.

(Weitere Nachrichten aus Sachsen siehe Beilage.)

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— Die der Frankfurter Zeitung aus Potsdam berichtet wird, verlautet in Bekantentreiben des Landwirtschaftsministeriums...

— Der in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes beschäftigte Wirkliche Legationsrat Dr. von Jacobs hat Mitteilungen über gegen ihn gerichtete Angriffe...

— Bei den Angriffen gegen den Wirklichen Geheimen Legationsrat Dr. v. Jacobs von der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes...

— Wie sich der neue Kolonialdirektor Dernburg die wirtschaftliche Ausschließung Deutsch-Südwestafrikas denkt, darüber glaubt die „Dortmunder Zeitung“ folgendes mitteilen zu können: „Dernburgs Plan soll dahin gehen, zu beiden Seiten der großen Verkehrswege je 100 Kilometer Grenzland militärisch zu besetzen...“

— Auch Berlin wird nächstens seinen polnischen Schulkindern freilassen. Unter den die dortigen Gemeindefürsorge besuchenden polnischen Kindern befinden sich 671, deren Familiensprache nur polnisch ist, und 1697, die zu Hause polnisch und deutsch sprechen.

— Vor dem Posener Landgericht sind wegen der Aufforderung zum Schulstreik bereits 40 Prozesse anhängig gemacht. Am Sonnabend wurde die Reihe eröffnet mit der Verhandlung gegen den Rebakteur Spontanski vom Conser „Wielkopolski“ und Sivala von der „Proce“.

— Der Landtagsabgeordnete v. Eynern ist in Varmen in der Wohnung seines Sohnes, bei dem er zu Besuch weilte plötzlich gestorben.

— Schon wieder werden neue Demotoren-Veröffentlichungen angekündigt. Die „Neue Züricher Ztg.“ erzählt, die Briefe des deutschen Vorkämpfers in London aus den Jahren 1870 bis 71, Grafen Paul Hofeib, die er während des deutsch-französischen Krieges aus dem Hauptquartier als Staatssekretär des Außenbüros an seine Gattin schrieb, sollen von dieser nun veröffentlicht werden.

— Die am 1. Juli d. J. eingetretene Erhöhung des Portos hat bereits ihre Wirkung ausgeübt. Die gewohnte Steigerung der Einnahmen der Reichspostverwaltung hat in den letzten Monaten vor allem im September dieses Jahres, erheblich nachgelassen.

— Aus Düsseldorf schreibt man: Die hiesige Strafkammer hatte im Monat April den Kaufmann Franz Wehrhahn in Neuß, einen einflussreichen Führer der rheinischen Zentrums-partei, wegen Stimmenkaufs bei den Stadtverordnetenwahlen zu einem Monat Gefängnis verurteilt, und das Reichsgericht hatte dieses Erkenntnis bestätigt.

— Als in Graubenz die Forderung erhoben wurde, zu einem wahren konfessionellen Frieden gehöre die Anerkennung des Protestantismus als existenzberechtigter Form des Christentums, da erhob die ultramontane Presse alsbald entschiedenen Widerspruch.

— Bis zum April nächsten Jahres werden noch rund 5000 Mann aus Südwestafrika heimkehrende Krieger in Cuxhaven gelandet werden, womit dann gegen 7000 Südwestafrikaner hier ans Land gebracht worden sind.

— Zum Fall Galfert wird dem „Altboden“ u. a. aus Gandelwangen unter dem 27. Oktober geschrieben: Zu Beginn dieser Woche brachten alle Zeitungen die Notiz, Pfarrer Galfert sei auf Urlaub gegangen.

und amtiert noch wie vor in dieser Pfarrei! Der hiesige bedorbte Vikar Dr. von Winkelfingen ist zwar eingetroffen, hat aber bis jetzt keine Kirche gehalten.

— Die „Berliner Korrespondenz“ meldet: Die 7. allgemeine Viehzählung im Deutschen Reich ist planmäßig für den 1. Dezember 1907 in Aussicht genommen.

Oesterreich-Ungarn.

— Ueber das Ende des Erzherzogs Otto wird berichtet: Der Zustand verschlechterte sich nachmittags dertagig, daß Weihbischof Maxell dem Erzherzog die Sterbesakramente reichte. Um 5 Uhr nahm die Atemnot in hohem Grade zu.

— Erzherzogin Maria Josefa kehrte Freitagabend aus Genua zurück. Der König von Sachsen wird zum Leichengedächtnis erwartet.

Italien.

— Unter dem Titel: Traurige Uebertragung der Italiener läßt sich der „Corriere della Sera“ aus Berlin melden, die italienischen Delegierten der Internationalen Konferenz für drahtlose Telegraphie seien konternert, weil die Engländer, mit denen sie gemeinsames Vorgehen verabredet hätten, sie im Stich ließen.

Rußland.

— Als die Polizei in Worskau auf offener Straße einen Unbekannten verhaften wollte, suchte dieser ein Blatt aus seinem Fahrbuche zu verschließen, was ihm jedoch nicht gelang.

Vereinigte Staaten.

— Ein Telegramm aus Sheridan berichtet: Die Indianerhauptlinge verhandeln mit der Truppenabteilung, die sich er bietet, die Indianer nach dem Reservatgebiet in Utah zu transportieren und ihnen Kationen für den Winter zu geben.

Südafrika.

— Bei den Deutschen im Kaplande herrscht große Erregung darüber, daß von den vielen Millionen deutschen Geldes, die aus Anlaß der Südwestafrika-Aufstände in das Kapland geflossen sind, der Hauptteil in englische und nur wenig in deutsche Hände geflossen seien.

Japan.

— Einer Aufforderung der russischen Regierung Rechnung tragend, hat die japanische Regierung über die Verpflegungskosten der russischen Gefangenen und Verwundeten in Japan eine detaillierte Abrechnung nach St. Petersburg gelangen lassen.

Vermischtes.

* Bauernregeln für den Monat November. Baumblüte spät im Jahr, mit ein gutes Zeichen war. — Wieviel Tage vom ersten Schnee bis zum Neumonde fallen, so oft soll im Winter der Schnee auch fallen (tauen). — Viel und langer Schnee gibt viel Frucht und Alee. — Ist der November kalt und klar, ist trüb und mild der Januar. — Wenn im November Donner rollt, wird dem Getreide Lob gesagt. — Wenn im November Blume blüht, wird sich der Winter lang 'auszieh'n. — Ist am Allerheiligen der Buchen- und Eichenlaub trocken, wird im Winter hinter dem Ofen hocken; ist aber der Span noch und nicht leicht, so wird der Winter kalt, lind und feucht. — Fällt der erste Schnee in Dred, bleibt der ganze Winter ein Ged. — Am Martini (11.) Sonnenschein, tritt ein

latter Winter ein. — Wenn auf Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. — Wenn um Martini die Gänse auf dem Eise stehen, so müssen sie um Weihnachten im Kote geh'n. — Was um Ostertage, trüb oder rein, so wird auch der nächste Hornung sein. — Haben die Hasen ein sehr dickes Fell, wird der Winter ein harter Weseil. — November trocken und klar, bringt wenig Segen fürs Jahr. — Schwacher Balg beim Wibe, zeigt an des Winters Wibe. — Tummeln sich die Haselmause, ist's noch weit mit des Winters Eise. — Kommen des Nordens Bügel an, so folgt starke Kälte dann; siehst du noch Sippen im Waldgehege, hat's mit der Kälte noch gute Wege. — Wenn die Bäume den Schnee halten, werden sich im Frühjahr wenig Knospen entfalten. — Zu Allerheiligen Reis, zu Weihnachten weiß und steif. — Allerheiligen klar und hell, sagt der Winter auf der Schwell.

Ein Fall von ungewöhnlicher Langlebigkeit eines Pensionärs wird der „Deutschen Verkehrs-Zeitung“ von einem Leser wie folgt berichtet: Ueber 47 Jahre im Ruhestand gelebt hat der in diesem Frühjahr verstorbene Ober-Postsekretär a. D. Gibelius in Grünberg (Schlesien). 1818 geboren, war er 1834 als Postsekretär in Schneidemühl in den Dienst der preussischen Postverwaltung getreten, 1848 zum Postsekretär und 1855 zum Ober-Postsekretär in Königsberg befördert worden. Mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit, Schwäche der Augen, der Verdauungsorgane und des Nervensystems wurde er seinem Antrage gemäß im Alter von 40 Jahren in den Ruhestand versetzt. Das beschauliche Leben als Pensionär muß auf seinen Zustand entschieden günstig gewirkt haben, denn bei seinem am 11. April d. J. erfolgten Tode trennten ihn nur noch sieben Wochen von der Vollendung seines 88. Geburtstages. Trotz der seiner kurzen Dienstzeit entsprechend niedrigen Pension von 732 Mk. hat Gibelius in den 47 Jahren und 3 Monaten seines Ruhestandes die stattliche Summe von 34587 Mk. Ruhegehalt bezogen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

6. November 1906.

Leipzig. Auf dem Rangierbahnhof Wahren ließ ein Güterzug in den Rangiergleisen auf dem Nordberg auf eine in einem Nachbargleis in einer Weide stehende Maschine. Infolgedessen entgleisten beide Maschinen und eine Anzahl Güterwagen. Es ist ziemlich erheblicher Materialschaden entstanden. Menschen wurden nicht verletzt. Der Betrieb erfuhr keine Störung.

Planen i. Vogtl. Wie der „Vogtländische Anzeiger“ aus Lobenstein in Neuh meldet, ist in der Nähe von Heinersdorf am Sonntag Mittag ein polnischer Arbeiter mit durchschnittenem Kehle tot aufgefunden worden. Es liegt zweifellos Mordmord vor, da die Taschen des Toten ihres Inhalts beraubt waren. Er hatte 50 Mark bei sich gehabt.

Berlin. Der Kaiser und die Kaiserin, die Kronprinzessin, Prinzessin Stiel Friedrich und der Kronprinz besuchten gestern Abend die Vorstellung im königlichen Opernhaus, wo sie in der Seitenloge Platz nahmen. In der großen Loge hatten die Damen und Herren der Umgebungen, sowie die Herren des Hauptquartiers mit ihren Damen sich eingefunden. Begeben wurde Gounod's „Margarete“ unter Leitung des Kapellmeisters von Strauß. Die Titelfolle sang Frä. Farrar, die gestern zum letzten Male hier auftrat, den Faust Herr Reichhoff, den Mephistopheles Herr Knipfer. Das Haus war ausverkauft. Die Majestäten und höchsten Herrschaften beteiligten sich lebhaft an dem Verlauf des Publikum, welcher in besonders reichem Maße Fräulein Farrar zu Teil wurde.

Berlin. Der Kaiser empfing gestern Mittag 12 1/2 Uhr im Neuen Palais die Teilnehmer an der internationalen Konferenz für Funkentelegraphie. Später fand bei den Majestäten anlässlich des Abschlusses der Konferenz eine Frühstückstafel statt.

Berlin. Der französische Militärattaché hielt gestern Kaiser Wilhelm den Dank der französischen Regierung für die Ehrung der bei Mainz begrabenen französischen Soldaten ab.

Berlin. Als der Tierdändler Peters gestern nachmittag im Zirkus Busch seine 10 Tiger und 6 Löwen vorführte, glitt er aus, worauf die Bestien auf ihn einströmten und ihn durch Wisse und Kratzen schwer verletzten. Vier Gehilfen drangen in den Käfig ein und töteten die Tiere durch Glühbirnen mit eisernen Stangen und Scherschiffen zurück. Unter ihrem Schutze kroch Peters durch die Gitterstäbe hinaus und konnte sich dem Publikum noch dreimal im Zirkus zeigen; dann brach er bewusstlos zusammen. Peters wird längere Zeit zu seiner Wiederherstellung brauchen. Das Publikum, hauptsächlich die Kinder, wurde bei der Schreckenszene von einer Panik erfasst, dann aber durch Zirkusangestellte beruhigt, worauf die Vorstellung fortgesetzt wurde.

Altona. Auf dem serwitisch fahrenden Fischdampfer „Eibe“ erklärten zwei Matrosen, sie wollten zu dem neuen Laxi nicht arbeiten. Da der Kapitän ihr Verlangen einer anderen Bezahlung ablehnte, forderten die Matrosen die sofortige Rückkehr des Dampfers nach Altona und drohten den Kapitän über Bord zu werfen. Der Dampfer kehrte nach Altona zurück, wo die Matrosen nach einem vergeblichen Versuch, über Bord zu springen, verhaftet wurden.

Kiel. Der Kaufmannslehrling Müller feuerte im Geschäftshause seines Prinzipals 9 Revolvergeschosse auf das Personal und auf herbeieilende Schuppleute ab; es wurde jedoch niemand verletzt. Auf einen blinden Schreckenschuß erschöpfte sich Müller.

Bremerhaven. Die Polizei löste im Laufe der Nacht eine Anarchistenversammlung auf und nahm 12 Verhaftungen vor.

Strasbourg i. Elz. Internationale Ballonfahrt. Am Donnerstag, den 8. November, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fender eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig dirigiert und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Wien. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Erhebung Statin Paschas in den Freiherrenstand.

Venedig. Der König von Sachsen ist Sonntag nachmittag von hier nach Wien abgereist, um an den Trauerfeierlichkeiten für den Erzherzog Otto teilzunehmen.

Paris. Die Agerce Gavas meldet: Die ministerielle Erklärung, die in der Deputiertenkammer zur Verlesung gelangen wird, ist politisch vorgeschrittener als die Erklärungen aller früheren Kabinette. Das Programm des neuen Ministeriums ist ein sehr umfassendes, zahlreich sind die darin aufgeführten Reformen. In der Erklärung wird die Versicherung abgegeben, daß das neue Kabinett die Politik des Ministeriums Sarrien, welche die Billigung der Kammer gefunden habe, fortzusetzen gedenke. Was die auswärtige Politik anbetreffe, wolle das Kabinett die Allianz mit Rußland und die wertvollen Freundschaften, die Frankreich geknüpft habe, aufrechterhalten. Bezüglich der Beziehungen zu den Mächten werde Frankreich die Politik der Geradheit weiter verfolgen, die ihm einen der ersten Plätze in der Welt einzunehmen gestattet habe und die sich auf seine Verteilungsbekämpfe stützen werde. Das Trennungsgesetz werde in liberalem Geiste, aber mit Festigkeit zur Anwendung gelangen. Dem Parlament werde vom Kabinett eine Vorlage betreffend Einführung der progressiven Einkommensteuer, ferner eine Vorlage betreffend den Arbeitsvertrag und eine Vorlage betreffend Rückkauf der Westbahn unterbreitet werden. Ferner werde das Kabinett die Freiheiten der Fachvereine weiter ausdehnen, die Altersversicherung der Arbeiter zu Ende führen, die Kriegsgerichte aufheben und mehrere Vorlagen zu Gunsten der Landwirtschaft einbringen; das Gesetz betreffend die Verpfändungen von Lebensmitteln werde vom Kabinett in strenger Weise angewendet werden. Die Erklärung schließt: Schenken Sie uns Vertrauen, wir werden handeln.

Paris. Die französische Regierung verließ dem Bürgermeister von Mainz, Stötelmann, den Orden der Ehrenlegion.

Paris. Das Kolonialministerium hat die Nachricht erhalten, daß in der Nähe des Postens Djelba in der Landschaft Morocconien ein Gezecht zwischen einer Jägerabteilung und Mauren von Abraz stattgefunden hat. Eine Anzahl Jäger soll gefangen sein, die Verluste der Mauren, bei denen auch drei Hauptlinge gefallen sein sollen, werden auf 150 angegeben. Der Kolonialminister hat die nötigen Anweisungen erteilt.

Paris. Gestern nachmittag fanden mehrere Kundgebungen zugunsten des wöchentlichen Ruhetages statt; es kam zu Ausschreitungen; die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

Paris. Gestern nachmittag fand die Enthüllung des Denkmals für den Chevalier de la Borre auf dem Plage vor der Sacre-Coeur-Kirche statt. Bei der Feier waren viele Freidenker und Sozialisten zugegen, die nach der Enthüllung an dem Denkmal vorbeizogen.

Paris. In der französischen Sektion des hier tagenden Kongresses der kolonialen Presse Frankreichs und des Auslandes wurde ein Bericht verlesen über die Punkte, welche Frankreich besetzen müßte zur Verbesserung seiner Kolonien oder ihrer Sicherung im Falle eines Weltkrieges. Es heißt in dem Bericht, Frankreich müsse die Insel Goinon, die das südhinesische Meer beherrscht und verschiedene chinesische Provinzen, die ausgehört werden, besetzen. Was Marokko anbelange, so müßten in dem Gebiet des Großen Atlas die Punkte Toutsja, Figig und Monlala überwacht werden. Weiter beschäftigt sich der Bericht mit der Frage der Grenze zwischen Tunis und Tripolis und sagt, Tunis müsse für den Fall eines türkisch-italienischen Konfliktes eine sehr scharf markierte Grenze haben.

Toulon. Am Sonnabend explodierte ein vom Kreuzer „Charles Martel“ lanciertes und nachher wieder aufgefißtes Torpedo, nachdem es wieder an Bord gebracht worden war, auf Deck. Ein Mann wurde getötet, zwei Leute wurden schwer und mehrere leicht verletzt.

Tourencoing. Als der Deputierte Bligny, der Präsident des Bundes der Gelben, gestern hier einen Vortrag hielt, drangen ihm feindselig gesinnte Leute in den Saal ein. Es kam zu einem heftigen Handgemenge, bei dem auch Revolvergeschosse abgefeuert wurden. Zwei Personen wurden verwundet, darunter eine schwer. Als die dröhnende Menge, durch das Ereignis in Aufregung versetzt, die Fenster einschlug, wurde eine weitere Anzahl Revolvergeschosse abgegeben. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Orient. Das Schiff „Reine des Vigornoux“ ist bei der Insel Croix gescheitert. 5 Mann der Besatzung sind umgekommen.

Dungeneß. Die Bart „Schiller“ von Bremen riß sich gestern Abend während eines Sturmes im Kanal von den Änkern los und trieb in der Düstern auf den Strand. Das Schiff befindet sich in kritischer Lage. Ein Rettungsboot ist zur Hilfeleistung abgegangen.

Petersburg. Wie die Blätter aus Nowgorod melden, wurde der Kommandeur des 85. Infanterieregiments in Wilburg Oberst Voscheranow bei einer Schießübung durch einen scharfen Schuß am Bein verwundet. Sein Zustand ist nicht gefährlich. Die Untersuchung verneinte, daß ein Verbrechen vorliege, sondern erklärt den Vorfall durch die lässige Kontrolle der den Mannschaften für die Schießübung übergebenen Patronen.

Moskau. Die Polizei entdeckte eine 15 Mann starke Räuberbande, die sich aus beschäftigungslosen Arbeitern zusammensetzt und lange Zeit hindurch die anliegenden Bahnen und Moskau selbst unsicher gemacht hat. Sämtliche Mitglieder der Bande wurden verhaftet.

Wladimir. In dem hiesigen Gefängnisse fesselten Sträflinge, unter denen sich hauptsächlich Matrosen aus Sweaborg befinden, die Gefängniswache und versuchten, den Posten ihre Waffen fortzunehmen, um 200 Gefangene zu befreien. Einem Gefängniswärter gelang es, telephonisch Militär zu rekrutieren, mit dessen Hilfe die Sträflinge überwältigt wurden.

London. Die „Tribune“ aus Hongkong gemeldet wird, griffen dort auf dem Westriber Seeräuber eine englische Dampfschiff an, bemächtigten sich derselben und beraubten die Passagiere und Mannschaften. Dann bemächtigten sie sich zweier chinesischer Barkassen. Auf der Flucht gerieten sie in ein Gezecht mit Zollbeamten, doch gelang es der Besatzung der Barkassen, im Schutze der Dunkelheit mit ihrer Beute, die auf 10 000 Dollars geschätzt wird, zu entkommen.

Konstantinopel. Prinz Franz von Bayern ist nach Saloniki und Bizans abgereist. Der Sultan hat ihm bei der Audienz am letzten Samstag den Osmanischen Orden erster Klasse verliehen. Gestern fand eine außerordentliche Ministerratssitzung in Angelegenheit der Hohenzollern statt.

Tanger. Kasuli ließ den Eingang zu dem in unmittelbarer Nähe von Tanger gelegenen Gebäude des Windmotors schließen, welcher das Wasser für das spanische Elektrizitätswerk liefert. Kasuli will sich die Benutzung des Wassers bezahlen lassen, weil, wie er vorgibt, das Gebiet außerhalb Tangers ihm gehöre.

Norfolk (Virginia). Der Dampfer „Monroe“ der Old Dominion-Linie hat das Linien Schiff „Virginia“ angerannt, sich dabei den Vorlehen zerbrochen und Geschütze und Davits am Hinterschiff der Virginia beschädigt.

Schanghai. Die Missionare berichten: Im nördlichen Teile der Provinz Kianfu herrscht großer Hungertod; etwa 10 Millionen Menschen sind dem Hungertode nahe. Die Behörden verhindern die Bevölkerung an der Abwanderung, tun aber keine Schritte zur Beschaffung von Nahrungsmitteln. Die Nahrungsmittel, die bisher unerheblich waren, nehmen jetzt zu.

Witterungsbericht.

(Mitgeteilt vom Kgl. Sächs. Meteorologischen Institut zu Dresden.)

Dienstag, den 6. November 1906.

Mäßige südliche Winde, meist trübe, zunächst trocken, später Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Für die so zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu unsrer Vermählung sagen wir hiermit unsern
aufrichtigsten Dank.
 Zschopau, 5. Nov. 1906.
Karl Fröhner
 und Frau geb. Schönherr.

Ein schönes möbl. Zimmer

sofort zu mieten gesucht. Offerten unter K. 5 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1906 bis 30. April 1907.

Chemnitz—Annaberg.							Annaberg—Chemnitz.								
627	910	1212	285	545	725	1022	Abf. Chemnitz	Ank.	647	828	1122	221	513	830	1233
—	918	1220	248	553	733	1030	Hilbersdorf	↑	640	—	1116	214	56	—	1226
642	926	1228	251	601	741	1038	Niederwiesa	↑	630	815	116	24	455	—	1216
652	936	1238	32	610	751	1049	Flöha	↑	621	88	1058	156	446	89	123
7	944	1246	310	618	8	1057	Erdmannsdorf	↑	611	759	1047	146	435	753	1158
78	953	1255	319	627	89	116	Hennersdorf	↑	62	750	1038	187	426	740	1140
714	10	11	326	634	816	1112	Witzschdorf	↑	555	744	1031	130	419	742	1142
719	105	16	331	640	822	1117	Waldkirchen	↑	550	739	1026	126	414	737	1137
729	1016	116	342	652	831	1128	Zschopau	↑	542	731	1018	118	46	729	1129
737	1025	124	354	704	838	1135	Wilischtal	↑	536	723	109	110	357	721	1122
744	1032	181	41	713	845	1142	Scharfenstein	↑	529	713	102	12	347	711	1115
754	1042	141	411	723	855	1152	Flossplatz	↑	519	74	952	1253	337	71	115
82	1049	148	419	730	92	1159	Wolkenstein	↑	513	657	945	1246	330	654	1059
814	111	159	432	742	914	1210	Wiesenbad	↑	52	645	934	1235	319	642	1048
825	1112	210	446	753	927	1221	Schönfeld	↑	453	636	924	1226	310	632	1039
835	1121	219	456	802	936	1230	Ank. Annaberg	Abf.	445	628	916	1218	32	624	1028

Arbeiterzug Annaberg—Chemnitz verkehrt nur am ersten Werktag jeder Woche im Oktober, November und April von Annaberg früh 8 25, Scharfenstein 4 11, Wilischtal 4 18, Zschopau 4 25, Waldkirchen 4 34, Witzschdorf 4 40, in Chemnitz 5 34.

Lokalzug Chemnitz—Wolkenstein verkehrt nur an Werktagen vor Sonn- und Festtagen, aus Chemnitz 6 40, in Zschopau 7 46, in Wolkenstein 8 16.

Von Wilischtal nach Schönfeld 7 45 (bis Geyer) 8 45 (bis Geyer); von Schönfeld in Wilischtal 7 9 (von Geyer) 12 54 (von Geyer) 3 43, 7 14 (von Geyer).

Schnellzüge von Flöha nach Chemnitz 8 43 12 30 7 27, in Chemnitz 9 12 47 7 44

Lose

der Zwickauer Gewerbe- und Industrie-Ausstellungs-Lotterie
à 1 Mt., sind wieder eingetroffen in der Expedition des Wochenblattes.

Ziehung vom 13.-17. November 1906.

10. Geld-Lotterie

für das

Völkerschlacht-

DENKMAL.

15222 Geldgewinne: Mark

258 500

Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

100 000

Prämie und Hauptgewinne:

75 000

25 000

10 000

Lose à 3M Porto u. Liste 50 Pf., empfohlen auch gegen Nachn.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Bücherg. 11

In Zschopau bei:
Richard Gensei, Buchhandlung,
Louis Scheller, Chemnitzstr.

Linoleum

Lager-Bestand **ca. 15 000** m.

Ueber 100 durchgehende Muster:	
Granit	à □ m Mk. 2,00—2,75
à laud. m.	" 4,00—5,50
Moiré	à □ m " 3,00—4,50
à laud. m.	" 6,00—9,00
Inlaid	à □ m " 3,25—4,50
à laud. m.	" 6,50—9,00
glattfarb.	à □ m " 1,20—3,25
à laud. m.	" 2,40—6,50
bedruckt.	à □ m " 1,25—1,70
à laud. m.	" 2,50—3,40

Abgepasste Teppiche und Läufer.
Selten schöne Farben und Dessins,
hervorragende aparte Neuheiten
im **Spezial-Geschäft** von

Paul Thum

Chemnitz, Chemnitzstr. 2.
Fernspr. 894.
Skizzen und Preisliste franko.

Reste extra billig.

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man **Indoform.**

(Orthoorthoxybenzoesäuremethylacetat).
Glänzende Erfolge auch bei veraltet. Fällen!
Ohne schädliche Nebenwirkungen!
Dr. med. P. in Dr. schreibt: Das mir gütigst übersandte Indoform habe ich bei einer Dame mit **Ischias** verwendet. Als ich sie nach dem Erfolg fragte, wahr ihre Antwort: **Großartig.**
Vorrätig in Apotheken zum Preise von 75 Pfg. und Mt. 1.50. Herzliche Anerkennungen und Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten.
Nach Orten, wo nicht zu haben, versende b. Voreinsend. d. Betrages portofrei!
Fritz Schulz, Chem.-Fabrik, Leipzig.

Abschreckend

sind alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Miteffer, Finnen, Flechten, Pusteln, Hautrötte, Blütchen, rote Flecke etc. Daher gebrauche man nur:
Stedenpferd, Carbollteerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul**
mit Schutzmarke: **Stedenpferd.**
à Stück 50 Pfg. bei: **Mart. Schulze, A. Thiergen, Eugen Kochert.**

Gewerbe-Verein.

Freitag, den 16. November 1906
im „Kaisersaal“

Großer öffentl. Experimental-Vortrag

von Leo Grichsen.

Der persönliche Einfluss. — Rätsel des Spiritismus.
Alles Nähere in einer späteren Nummer.

Braunschweiger
1906er Gemüse-Konserven
Rheinische
1906er Früchte-Konserven
— erstklassige Fabrikate —
in reichhaltigster Auswahl empfiehlt preiswert
Langestraße. **Max Schaarschmidt.** Langestraße.

Wettiner Hof.

Zu unserem Dienstag, den 6. Novbr. stattfindenden

Abend-Essen

laden nochmals ganz ergebenst ein
Küche und Keller von bekannter Güte.

Palmin
Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen,
braten u. backen.

Corsetstepperinnen
auch Mädchen, welche Ostern die Schule verlassen,
werden gesucht und angelehrt.
Corsetfabrik **Krumhermersdorf.**

Als Schutz
gegen
Kälte u. Zugluft

- Rollschutzwände
 - Verdichtungsstränge
 - Fensterzugschützer
 - Portièrenfries
 - Kokosvelourmatten
 - Eisenbahnmatten
 - Kokosläufer
 - Chinamatten
 - Angorafelle
 - Ziegenfelle
 - Wollteppiche
 - Einlegesohlen
- empfehlen allerbilligst

Paul Thum

2 Chemnitzstrasse 2. Chemnitz.

Fabrik- und Hausweiferinnen
erhalten dauernde Beschäftigung
in **Hübners Spinnerei.**

Auktion.

Auftragsgemäß versteigere ich
Mittwoch, den 7. ds., nachm. 3 Uhr
in **Chemnitz, Schloßstraße 22,**
eine große **Wäschemangel**, wie neu,
komplett mit Tisch und Boden, sowie **12**
Kontor-Sessel gegen sofortige Barzahlung.
Mag Edlich, Auktionator.

Kakao garantiert rein, vorzüglich
im Geschmack, à Pfd. 1,00,
1,40, 1,70 und 1,90 Mt. ver-
sendet von 10 Mt. an franko
die **Kakao-Großhandlung**
J. Krauß & Co.
in **Dresden-Blasewitz 22.**
Man verlange Preisliste über Kakao, Tee
und Schokolade.

TOLA
Neues unübertroffenes
Taschentuch-Parfüm
in Flacora zu M. 1.50 u. 1.—.
Überall vorrätig.
Parfümerie
Heinrich Mack, Ulma, D.

Naturheilverfreunde
Nährsalz-Cacao
Rich. Selbmann, Markt No. 74.

Frische **Almeria-Weintrauben**
Feinste Süßrahm-Cafelbutter
in 1/2 Pfund-Stückchen
Frische Kieler Pöklinge
empfiehlt **August Gey.**

Fette Hafer-Mast-Gänse
Rot- und Weisskraut
sowie **Kohlrüben und Kartoffeln**
verkauft im vormals **Thierschen Gute**
Robert Nake.

Einen zuverlässigen nüchternen
Geschirrführer
sucht sofort **Herd. Reichmann.**

Ich suche für bald in dauernde Stellung
einen durchaus
ehrlichen, zuverlässigen und willigen
Geschirrführer.
Arthur Thiergen, Zschopau,
Drogen-, Kolonialwaren- u. Petroleum-Großh.

Knaben
welche zu Ostern die Schule verlassen
und sich jetzt schon melden können, werden
mit einem Anfangslohn von 7—8 Mark
wöchentlich eingestellt in der
Metallspielwarenfabrik.

Ein schöner, eiserner, dreiaussätziger
Ofen
ist zu verkaufen
Bismarckstraße 133 B.

Verloren ein Portemonnaie mit
Zehntel vom Bahnhof bis
Brühl. Gegen Belohnung abzugeben
Brühl 222.

Heute Dienstag **Schlachtfest**
später frische **Wurst**
bei **Scheller.**
NB. Schweinefleisch à Pfd. 80 Pfg.

Berein zu Rat und Tat.
Mittwoch abends 8 Uhr bei **R. Liebmann.**

F. F. I. Sektion.
Mittwoch abend 1/9 Uhr
Versammlung
bei **Ritscher.**

Zurückgekehrt vom Grabe meines
unvergesslichen, viel zu früh dahin-
geschiedenen Gatten und treusorgenden
Vaters **Herrn**
Rudolf Hofmann
sage ich allen lieben Freunden,
Nachbarn, Bekannten und Ver-
wandten für die überaus reiche
Blumenspende, sowie für das liebe-
volle Geschenk von seiten des
Arbeiterpersonals und der Herren
Vorgesetzten der **Beniger Papier-**
fabrik zu Bilitzschtal, sowie Herrn
Pastor **Wolf** für die trostreichen
Worte am Grabe meinen
herzlichsten Dank.
Besondern Dank den Herren
Direktoren für ihre aufopfernde
Liebe und die Begleitung zur letzten
Ruhestätte.
Im tiefsten Schmerz
Bilitzschtal, Niedererschlag, Bären-
stein, Chemnitz, Leipzig, den 2.
November 1906.
Meta Hofmann
nebst Kindern.

Der Gesamt-Ausgabe unserer heutigen
Nummer liegt ein **Prospekt des Deutschen**
Patriotenbundes, die 10. Geldlotterie
zu gunsten des **Völkerschlacht-Denk-**
mals betreffend, bei, auf den wir unsere
geehrten Leser besonders aufmerksam machen.
Hierzu eine Beilage.

Gedenktage.

6. November.

1832. Stiftung des Gustav-Adolf-Vereins.
1892. Der Historiker Wilhelm Wauerbrecher in Leipzig gestorben.
1908. Der Maler Ludwig Passini in Venedig gestorben.

7. November.

1760. Der Dichter Friedrich Leopold Graf Stolberg in Bramstedt (Vollstein) geboren.
1775. Goethe nimmt, einer Einladung des jungen Herzogs Karl August folgend, seinen Wohnsitz in Weimar.
1810. Der plattdeutsche Dichter Fritz Reuter in Stavenhagen geb.
1862. Ludwig Napoleon wird durch Senatsbeschluss als Napoleon III. zum erblichen Kaiser erhoben.

Gandel und Flotte.

Ein stolzes Gefühl durchzieht die Brust eines jeden Deutschen, wenn die Rede kommt auf den Aufschwung, den die deutsche Industrie und der deutsche Handel seit dem Jahre 1871 genommen haben.

Mit ebenso berechtigtem Stolz aber kann Deutschland auch auf die Leistungen seiner Handelsflotte blicken, die das, was deutscher Fleiß geschaffen hat, in alle Welt trägt.

Aber nicht nur nach der Zahl ist die deutsche Handelsflotte gewachsen, auch ihre Güte hat beträchtliche Fortschritte gemacht. In den letzten zehn Jahren hat die Welt Handelsflotte, die mit den letzten im Kautikus veröffentlichten Berechnungen, in Segelschiffen ausgedrückt, über 61 Millionen Register-Tonnen vergrößert, einen Zuwachs von 54 1/2 v. H. aufzuweisen, während der Zuwachs der deutschen Handelsflotte in derselben Zeit und unter Zugrundelegung derselben Berechnungsart 91,8 v. H. beträgt.

Breilich ist England in der Lage, durch seine gewaltige Kriegsflotte seinen Handel unter allen Umständen sicher zu stellen. Unsere Flotte dagegen reicht vielleicht aus, unsere Küsten zu schützen, wäre aber keinesfalls imstande, unserem Handel auf dem offenem Meere die Bahn frei zu halten.

Geden wir unseren Redern und Schiffsbefehlern die Gewissheit, daß auch in Kriegzeiten eine starke deutsche Flotte ihnen Schutz gewährt, so wird auch unsere Handelsflotte in entsprechender Weise wachsen.

Der verschwundene Brief.

Roman von Em. August König.

(1. Fortsetzung.)

Der alte Herr zog seine Uhr aus der Tasche und schüttelte leicht das Haupt, als wolle er sagen, es gefalle ihm nicht, daß Werner so lange ausbleibe.
Andem wurde die Tür geöffnet und ein junger, elegant gekleideter Herr trat ein.
Der Chef erwiderte den Gruß dieses Herrn, seines Reisenden, sehr frohlich; aber Fritz Habermann schien das nicht zu bemerken.

„Ah!“
Dieses „Ah!“ klang so geheimnisvoll und befremdend, daß Herr Wangenfeld sich nicht enthalten konnte, seinen Reisenden tragend anzublicken.

„Glauben Sie es nicht, oder finden Sie etwas Auffallendes darin?“ fragte er.
„Daß Sie ihn zur Post geschickt haben, glaube ich gern,“ sagte Habermann ausweichend.

„Der Ton, in welchem Sie das sagen, läßt die Aufrichtigkeit Ihrer Worte bezweifeln,“ versetzte Theodor, in dessen Augen es zornig aufblitzte.

„Erlauben Sie, ich kann es mit der vielgelesenen Pflichttreue Werner's nicht in Einklang bringen, daß er am frühen Morgen ins Wirtshaus geht,“ entgegnete der Reisende dochhaft.

„Haben Sie ihn im Wirtshause gesehen?“ fragte der Chef.
„Ich sah ihn hingelangen, Arm in Arm mit einem Individuum, dessen äußere Erscheinung mir durchaus kein Vertrauen einflößen konnte.“

„Sie werden sich geirrt haben!“ sagte Theodor ärgerlich.
„Ich gehe hinaus, Theodor,“ sagte jetzt der Chef; „wenn Werner kommt, so sagen Sie ihm, ich erwarte ihn in meinem Wohnzimmer.“

Er ging rasch hinaus; über das Gesicht des Reisenden glitt ein böshafter Lächeln.
„Ich begreife nicht, daß meine Mitteilungen ihn so sehr aufregen können!“ sagte er. „Wenn er an dem Hausknecht einen Notizen gefressen hat, so kann mich das doch nicht abhalten, ihm die Augen zu öffnen.“

„Natürlich muß gleich das Schlimmste vorausgesetzt werden,“ erwiderte Theodor scharf.
Werner Sach's hatte am Fenster des Posthalters das Köstchen abgegeben; der Sekretär, der sich allein im Bureau befand, nahm die Scheine heraus und holte die Geldbriefe, die er vor den Augen des alten Mannes in das Köstchen legte.

Er verschloß das Köstchen und reichte es durch das Fenster zurück; Werner trat den Heimweg an.
Im Begriffe, das Postgebäude zu verlassen, sah er sich plötzlich einem hageren, düchtig gekleideten Manne gegenüber, bei dessen Anblick er überläßt stehen blieb. Aber auch der Fremde war überläßt, er blickte Werner forschend an, dann reichte er ihm beide Hände.

„Winter!“ rief der alte Mann, dem Fremden die Hand schüttelnd. „Was suchst Du hier?“
„Ich bin gestern Abend hier angekommen, in einer Stunde geht der Zug ab, der mich nach Hamburg bringt, dort werde ich mich einschiffen nach Amerika. Aber komm, wir haben einander viel zu erzählen; benutzen wir die Stunde, die mir noch bleibt. Ich bin im Roten Ochsen abgestiegen, wir wollen noch ein Glas Wein trinken.“

Werner zögerte, er dachte an die Geldbriefe, an die Verantwortung, die auf ihm ruhte, und die Besorgnis seines Chefs, wenn er nicht sofort zurückkehrte.
„Ich will zuvor die Briefe ins Kontor bringen,“ sagte er. „Dadurch verlieren wir nur Zeit,“ drängte Winter.

„Aber es sind Geldbriefe!“
„Woh, in dem Kasten sind sie gut aufgehoben!“
Die beiden Männer gingen in das Gasthaus. Werner bemerkte den Reisenden nicht, der in einiger Entfernung vorbeischnitt.

Winter forderte eine Flasche Rotwein, Werner stellte das Köstchen auf den Tisch und legte seinen Arm darauf.
„Nun?“ fragte Werner.
Winter strich sich mit der Hand über die Stirn und atmete schwer auf.

„Drüben in New-Oreans wohnt mein Bruder,“ sagte er, „an ihn habe ich in meiner Not mich gewandt. Er ist vermögend, vielleicht kann ich in seinem Geschäft mich nützlich machen, dann bin ich nicht ganz auf Almosen angewiesen.“

Er blickte lange finster vor sich hin, dann leerte er hastig ein Glas.
„Nun soll den Tag nicht vor dem Abend loden!“ fuhr er fort. „Es war einmal eine Zeit, in der das Glück mich übermächtig machte, sie liegt noch nicht lange hinter mir, und jetzt bin ich ein Bettler. Du hast nie geschwiegen, Sach's, niemand wußte, wogin Du dich gewandt hättest und was aus Dir geworden war!“

„Ein Hausknecht, wie Du siehst!“ erwiderte der alte Mann, dessen Rippen ein herber Zug umspielte.
„Könntest Du nichts Besseres finden?“

„Nein, dem bankrotten Kaufmanne sind alle Türen verschlossen, auf Vertrauen darf er keinen Anspruch machen.“
„Aber, es war ein unverschuldeter Bankrott, ein Betrüger hat Dein Vertrauen mißbraucht und —“

„Wer weiß das und wer glaubt es, wenn ich es ihm sage?“ fragte Werner achselzuckend. „Ich kam mit meinem Kinde hier an, nachdem ich meinen Gläubigern das Letzte überantwortet hatte. Meines Kindes wegen erniedrigte ich mich. Ich bot mich als Hausknecht an, über meine Vergangenheit tiefes Schweigen beobachtend. Die Firma Wangenfeld und Sohn engagierte mich, der Chef kam mir mit gewinnender Freundschaft entgegen und entließ mich in einer schwachen Stunde mein Geheimnis.“

„Dann war's wieder aus!“ sagte Winter scharf und bitter.
„Gottlob, nein! Wangenfeld ist ein edler Mann. Niemand konnte mich und meine Vergangenheit, Rosa und meinen Chef ausgenommen.“

„Nun, dazu wünsche ich Dir Glück,“ sagte Winter, indem er dem alten Manne die Hand reichte.
„Doch ich bitte, einen Augenblick auf das Köstchen acht zu geben?“

„Woh, nur, es ist gut aufgehoben.“

Werner ging hinaus; als er einige Minuten später zurückkehrte, fand er den Freund in ernstes Nachdenken versunken.
Winter warf einen Blick auf die Uhr und bemerkte, daß der Augenblick der Abreise näher gerückt war, als er vermutete.

Die Gläser wurden jetzt hastig geleert. Winter holte sein Gepäck und machte sich reisefertig, der alte Mann wollte den Freund zum Bahnhof begleiten.

Mit einander plaudernd, schritten die Beiden dem Bahnhofe zu. Sie waren beide aufgeregt, der in Post getrunzene Wein äußerte mehr und mehr seine Wirkung; besonders machte Werner die ihn überraschende Entdeckung, daß seine Zunge immer schwerer, sein Gang immer unsicherer wurde.

Inzwischen war der bisher so pflichttreue und gewissenhafte Diener im Hause seines Chefs der Gegenstand mannigfacher Vermutungen.

Habermann hatte mit tränkenden Bemerkungen nicht geizt; ihm war die Gelegenheit, seinem Groß gegen den Vater Rosa's Lust machen zu können, willkommen. Theodor schwieg lange, aber er vermochte endlich seiner Enttäuschung nicht mehr zu gebieten, er nahm den Kampf auf und sagte seinem Gegner mit düren Worten: er sei ein böshafter Verleumder, den niedrige Rachsucht beseele.

„Was sagen Sie mir?“ fragte Wangenfeld seinen Buchhalter nach einiger Zeit. „Seit zwei Stunden ist Sach's fort, und in einer halben Stunde konnte er bequem zurück sein.“

„Ich gebe das zu,“ erwiderte Theodor anscheinend ruhig, „aber mein Vertrauen ist dadurch nicht erschüttert. Werner ist nicht nur ein ehrlicher, sondern auch ein vernünftiger Mann, und eine größere Torheit könnte er wahrlich nicht begehen, als — ich mag's nicht aussprechen, schon der Verdacht ist eine Verleumdung.“

Der alte Herr wiegte leicht das Haupt und schritt rasch zur Tür; als er sie öffnete, drang aus dem Gedränge der Schall einer rauhen Stimme herauf.

„Sie haben kein Recht mir Grobheiten zu sagen!“ rief diese Stimme. „Sie haben mir nichts zu befehlen, kümmern Sie sich um Ihre eigenen Angelegenheiten und lehren Sie nicht vor den Türen anderer Leute.“

„Da hören Sie's,“ sagte Wangenfeld, die Frauen zusammenziehend, „er hat zuviel getrunken.“
„Habermann hat ihn gewiß gereizt,“ erwiderte Theodor erregt.

„Werner!“ rief der kleine Herr in befehlendem Tone, ohne auf die Bemerkung des jungen Mannes etwas zu erwidern.
„Werner!“

Schwerfällig kam der Gerufene die Treppe herauf; Theodor wollte sich entfernen, ein Wink seines Chefs gebot ihm zu zu bleiben.

„Der böshafte Lump!“ polterte Werner, in das Zimmer tretend. „Was geht es denn ihn an, wenn ich einmal länger ausbleibe?“

Er drach ab, sein Blick war auf das ernste Antlitz seines Chefs gefallen, er las in ihm eine Drohung, die ihn bestürzte. Dieser Vorfall ist mir sehr unangenehm,“ sagte der alte Herr in verweisendem Tone. „Sie haben getrunken, Werner, am hellen Tage sich einen Rausch geholt, ich hätte das nimmer von Ihnen erwartet.“

Der Gescholtene strich mit der Hand durch seine grauen Haare und richtete den starren Blick auf Theodor, als ob er bei ihm Hilfe suchen wollte.

„Es ist wahr,“ erwiderte er, „ich kann's nicht leugnen, aber ich hoffe, Sie werden es entschuldigen und verzeihen. Ich trauf einen alten Freund, den ich seit zehn Jahren nicht mehr gesehen habe, er ist jedoch nach Hamburg weitergereist, um sich dort nach Amerika einzuschiffen. Die Zeit unseres Beisammenseins war so kurz, und wir hatten uns so viel zu erzählen, da habe ich mich vergessen, und mehr getrunken, als ich vertragen kann.“

„Das sollte nie vorkommen, Werner!“
„Sie hätten zuvor hierher kommen und mir die Briefe bringen sollen,“ sagte der Chef, „ich würde Ihnen Urlaub gegeben haben. Mir wäre dadurch eine große Unruhe erspart worden!“

Vermischtes.

* Taschengeld der Kinder. Soll man den Kindern ein bestimmtes Taschengeld geben und wann soll man damit beginnen? „Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles.“ An dieser durch das Dichtwort bezeichneten Beschäftigung des Geldes nimmt meist unsere Jugend nicht teil. Geiz ist der Kindesseele für gewöhnlich fremd. Gott sei Dank dafür, möchte man sagen. Dieser glückliche kindliche Zug birgt aber doch eine Gefahr in sich, nämlich die der Unterschätzung des Geldes und der damit verbundenen Neigung, den Wammon leichtsinnig auszugeben. Diese Neigung zur Geldverschwendung wird gefördert durch die besonders in der Stadt zahllosen Gelegenheiten, das Geld los zu werden, als da sind Automaten und Schokoladengeschäfte, Eisambulanz und Schaukeln, Karussells und Schaubuden, Elektrische und anderes mehr. Diesen Trieb zu bekämpfen, ist eine ernste Erziehungsaufgabe. Ein Weg zur Erreichung dieses Zieles ist die Gewährung eines regelmäßigen Taschengeldes. Jawiefern? Die Herausgabe dieses regelmäßigen Einnahme ist leicht zu übersehen; denn beides soll genau in einem Festen gebucht werden. Das nehmen die kleinen Leute meist ungemein genau und sie selbst lernen notwendige Ausgaben von unnötigen unterscheiden. Es müßte merkwürdig zugehen, wenn sie nicht in ihrem Eifer auch ihre außerordentlichen Ausgaben freiwillig buchten. Auf diese Weise werden auch diese der Kontrolle unterworfen. Nur fehlte man nicht gleich bei einer leichtsinnigen oder unüberlegten Ausgabe. Vielmehr mache man das Kind bei passender Gelegenheit aufmerksam, wozu es das Geld nützlicher hätte ver-

wenden können. Wenn man dem Kinde es überläßt, Schreibhefte, Federn und andere Kleinigkeiten selbst zu bestreuen, so schmäleren man ihm doch nicht durch übertriebene Anforderungen die Freude, einen kleinen Betrag zu sparen, den es zu Weihnacht oder Geburtstag zu Geschenken an seine Lieben verwenden kann. Dieses Schenken wird ihm nicht nur Freude bereiten, sondern auch ein Ansporn zu erhöhter Sparfamkeit werden. Dann wird mancher Schnepfenniger nicht in den Automaten wandern, und der Eifer, sich durch kleine Dienstleistungen einige Pfennige zu erwerben, wird wachsen. Aber kontrolliere genau die kindliche Buchführung, ehe du das neue Taschengeld auszahlst! Sei dieses noch so gering: eine peinlich genaue Verwaltung desselben wird Segen bringen. Aber in welchem Alter soll begonnen werden mit Auszahlung von Taschengeld? Im einzelnen ist das natürlich von den kindlichen Fähigkeiten und den elterlichen Verhältnissen abhängig. Im allgemeinen soll je früher, je besser damit begonnen werden. Und wenn die ersten Einträge mit großen ungeschickten Ziffern und Buchstaben versehen, so wird mit steigender Schreibfertigkeit auch die Fähigkeit steigen, Geld selbständig, vor allem aber zweckmäßig zu verwenden. Ist das Kind aber richtig angeleitet, so wird nicht Weisheit, sondern Sparfamkeit, nicht Verschwendungssucht, sondern Freude am Geden als Frucht dieser frühen Auslast sein.

Ein Naturwunder der Allgäuer Alpen ist jetzt erforscht worden. Zwei Expeditionen von Tiefendach und Kiezlern, 27 Mann stark, vereinigten sich, wie man dem Schwäb. Merkur schreibt, am Montag unter der Führung der Oberförster Bergführer Weitzner, Huber und Steiger zu der Erforschung des Hölloch im Waldertal bei Kiezlern. 96 m tief mußte man sich am Seile, vollständig frei schwebend, senkrecht hinunterlassen. Die sieben Männer, die in die schaurige Tiefe fuhrten, fanden unten ein kolossales Gewölbe von 48 m Höhe. In westlicher Richtung ging es durch eine enge Schlucht zu einem dunklen Höhlensee, der von einer etwa 30 m hohen imposanten Felskuppel überwölbt ist. An den Wänden befinden sich prächtige Tropfsteinbildungen. Im Hintergrunde tost ein Wasserfall. In östlicher Richtung kommt man an eine Klamm, durch die der Höllochbach fließt; sie hat drei Felsgalerien, reichliche Tropfsteinbildungen und bizarre Auswüchse. 400 m weit drang man in die Klamm vor. An das Ende kam man noch nicht, da die Dichter ausgingen, sodaß die Forscher wieder umkehren mußten. Gute vier Stunden dauerte diese erste Erforschung. Das Hölloch befindet sich auf einer Viehweide etwa eine Stunde von Kiezlern entfernt.

Die Durchschlagskraft einer Gewehr-Kugel. Das Kriegsgericht in Darmstadt verhandelte dieser Tage gegen den Unteroffizier der Reserve Krug und verurteilte ihn wegen unerlaubter Entfernung von seinem Truppenteil und wegen unvorsichtigen Umgehens mit Waffen und Munition zu zwei Monaten und fünf Tagen Gefängnis. Der Unteroffizier war zur Reserve-Übung zum Infanterie-Regiment Nr. 168 eingezogen und sollte auch zu den Übungen im Obenwalde herangezogen werden. Weil er aber etwas schonungsbedürftig war, durfte er bis nach Reichelheim mit der Waffe fahren. Der Unteroffizier hatte in Auerbach eine Braut und fuhr statt nach Reichelheim erst nach Auerbach, um noch schnell seine Braut zu begrüßen. Dort entlud sich sein Gewehr; die Kugel nahm einen märchenhaften Weg. Zunächst durchschlug sie auf 14 1/2 Meter Entfernung einen 56 Zentimeter dicken Pfosten, flog dann nach dem 800 Meter entfernten Bohnhof, wobei sie durch den Hut eines jungen Mädchens ging, durchbohrte dann einen Bahnhofsgehäusen, indem sie in dessen rechte Seite eindrang, den oberen Darmbeinhaken durchschlug und am Rücken wieder herausflog und endlich 200 Meter weiter einen Steinhäusen traf, wo sie später gefunden wurde.

Witzelwedel Dingmann von der 2. Kompanie des 29. Regiments in Trier steckte einem Musikleiter heimlich eine schwarze Patrone in den Gewehrlauf und ließ ihn während der

Zielübung auf sein Herz zielen. Der Musikleiter brühte ab, der Witzelwedel fiel tot nieder und die Kugel durchbohrte noch die Wand eines Wagenschuppens. Der Vorfall ereignete sich Freitag früh 8 Uhr auf dem Exerzierplatz der Hornloferne. Die Beweggründe zu dieser Tat sind unbekannt, eine Untersuchung ist eingeleitet.

Ueber die Gesundheit des Hauptmanns Voigt, des Rittenbergs Koffenraders, waren allerhand Gerüchte verbreitet. Er sollte einen Blutsturz erlitten haben. Richtig ist nur, daß er körperlich sehr herabgekommen und mangelnd ist. Er befindet sich jedoch nicht im Lazarett, sondern in einer Zelle des Untersuchungsgefängnisses.

Ein riesiger Fabrikbrand kam Freitag abend gegen 11 Uhr in der Hingischen Fabrik in Groß-Dietzsch zum Ausbruch. Durch Selbstentzündung gerieten Materialien der Fabrik, besonders Holzvorrate, in Brand. Da die Deckenfeuerwehr gegen die Flammen, die mit rasender Schnelligkeit um sich griffen, nur wenig ausrichten konnte, wurden alle Gebäude schnell ein Raub der Flammen. 100 Arbeiter sind durch den Brand brotlos geworden. Der Schaden an Betriebsmaterial und Vorräten wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt.

Ein Kaufmann in Wippenhausen hatte eine auf 90,71 Mk. lautende Rechnung der Abrechnung wegen mit 90,70 Mk. beglichen. Ob dieses Verbrechen wurde er vom Rechnungsausschreiber verurteilt und vom Gericht zur Zahlung des Pfennigs und der Kosten im Betrage von 9,90 Mk. verurteilt.

Aus Sachsen.

Mit einer eigenartigen und der Aufklärung bedürftigen Angelegenheit beschäftigte sich der Dresdener Lehrerverein in seiner letzten Sitzung. Bei Beginn derselben verlas der Vorsitzende eine Erzählung aus einem Flugblatt, das an einem der letzten Sonntage Dresdener Schulkinder beim Rindergottesdienst in der Frauenkirche übergeben worden ist. Die Erzählung trägt den Titel „Der neue Lehrer“ und beginnt mit den Worten: „Der neue Lehrer wollte nichts vom Heiland wissen.“ In der genannten Versammlung wurde die Ansicht ausgesprochen, daß es unmöglich sei, diese Erzählung eines ungenannten Verfälschers nach ihrem literarischen Werte zu besprechen, wohl aber hielt man sie für geeignet, die Autorität und das Ansehen des Lehrers zu untergraben und sah deshalb folgende Entschlüsselung: 1) Der Vorsitzende wird beauftragt, den ersten Vorsitzenden der Frauenkirche Herrn Oberkonsistorialrat Superintendent Dr. Benz um Aufklärung zu bitten, 2) das Blatt soll dem königlichen Bezirksschulinspektor überhandt werden, 3) es wird ferner dem Synodalen Herrn Direktor Philipp als Material überwiesen, 4) die Erzählung soll wörtlich in der sächsischen Schulzeitung abgedruckt werden.

Nicht selten wird davon Gebrauch gemacht, durch die Post zugegangene Postkarten nach Durchstreichen der ursprünglichen Aufschrift und ev. der Mittelungen mit neuen Angaben an andere Personen weiterzugeben und diese Karten nach Aufhebung einer 5 Pfennig-Marke von neuem zur Post zu geben. So praktisch und erleichternd dies Verfahren auch ist, so hat das Reichspostamt dasselbe indes aus technischen Gründen von neuem als unzulässig bezeichnet.

Von einem schweren Unfälle wurde, wie die „Dresdn. Nachr.“ melden, Donnerstag nachmittag in der 2. Stunde auf der Haupter Straße in Dresden Herr Kommerzienrat Pfund betroffen. Als er in der Nähe der Diakonissenanstalt den Straßenbahnwagen verließ, um in sein Kontor zu gehen, wurde er von einem sehr schnell vorüberfahrenden Automobil umgerissen und mehrfach verletzt. So trug der Bedauernswerte zwei bis drei Rippenbrüche davon. Auch am Kopfe und an einem Arme zeigten sich Verletzungen. Die Automobilfahrer trugen Herrn Kommerzienrat Pfund in die Diakonissenanstalt,

wo er in Pflege genommen wurde. Hoffentlich lassen die Verletzungen keinen bleibenden Schaden zurück. Das Automobil gehörte Herrn aus Hamburg, die von Dresden nach Bismarck fahren wollten.

Stadtverordnetenvorsteher Hysland in Weiskensfeld ist einer durch einen Sturz vom Pferde erlittenen schweren Schädelverletzung erlegen. Er ist verstorben, ohne daß er nach dem Unfälle das Bewußtsein wieder erlangt hatte. Hysland gehörte dem Stadtverordnetenkollegium seiner Vaterstadt 16 Jahre an, 11 Jahre lang hat er den Vorsitz im Kollegium geführt. Die letzte Stadtverordnetenversammlung wurde nach einer Trauerkundgebung von den Verstorbenen, der sich in der Bürgerchaft großer Sympathien erfreute, alsbald wieder geschlossen. Die beiden Motorradfahrer, die durch ihr allzu schnelles Fahren indirekt das Unglück verschuldet haben, sind unerkannt weitergefahren.

Die in letzter Zeit viel erörterte Frage wegen des Eigentums-Vorbehaltrechts an Maschinen, wird demnächst von beteiligter Seite eine Erörterung erfahren, um daraus hinzuwirken, daß die Rechtsprechung möglichst mit den praktischen Verhältnissen in Einklang gebracht werde. Dem Vernehmen nach hat der Verein der Metallindustriellen Leipzigs eigens zu diesem Zwecke für 8. November eine Versammlung anberaumt, in der über Maßnahmen über eine den Verfassern glänzigere richterliche Auslegung an dem Eigentumsvorbehalt der Maschinen beraten werden soll.

Marktpreise in Chemnitz vom 3. November 1906.

Weizen, fremde Sorten,	9 70 bis 10 40	50 Ro.
sächsischer,	9 05 „ 9 20	
Roggen, niederländischer (Haf.),	8 40 „ 8 05	
Roggen, preussischer	8 60 „ 8 65	
biefiger	8 40 „ 8 55	
fremder	8 55 „ 8 70	
Gerste, Brau-, fremde	9 — „ 10 50	
sächsischer,	8 50 „ 9 —	
Futter-	6 50 „ 7 —	
Hafer, sächsischer	8 20 „ 8 50	
preussischer,	8 25 „ 8 50	
ausländischer	8 50 „ 9 —	
Erbsen, Koch-	9 75 „ 10 25	
Erbsen, Mahl- u. Futter-	8 50 „ 9 25	
Hen,	3 — „ 3 40	
Stroh Hegeledrusch	2 80 „ 3 10	
Stroh Maschinendrusch	2 30 „ 2 60	
Langstroh	2 — „ 2 30	
Krummstroh	2 — „ 2 30	
Kartoffeln,	2 50 „ 2 75	
Butter	9 50 „ 8 70	1 Ro.

Manche Mütter glauben, ihren Säuglingen eine kräftige Nahrung zuzuführen, wenn sie ihnen schon im frühen Alter unverdünnte oder nur wenig verdünnte Milch geben, ohne zu bedenken, daß dieselbe so von den Kindern nicht verdaut werden kann, also nicht kräftigend, sondern als Ballast wirkt und dadurch den Appetit beeinträchtigt. Will man die Kuhmilch kräftiger machen, so muß man ihren Nährwert erhöhen, und dieses erreicht man, wenn man zu der dem Alter des Kindes entsprechend verdünnten Kuhmilch Kufes Kindermehl hinzugibt, das durch seinen Gehalt an Eiweiß- und Mineralstoffen nicht nur den Nährwert der Milch erhöht, sondern auch die Kuhmilch durch Herbeiführung einer feinstöckigen Gerinnung im Magen des Kindes leichter verdaulich macht.

Wießner'sche
der beliebteste und verbreiteste, zu Originalpreisen bei Arthur Thiery, Fernspr. 25.

Wäschemangeln
Drehrollen, für Mangelstuben und Private. Neu: Selbsttätige Umkehrmangeln mit hoher Glättfläche, sowie selbsttätige Ruppert-Mangeln mit Eisengestell (Schwarze Kallber). Zuletzt mit 3 goldenen Modellen und 2 Chromplatt-Modellen. Beste Verzierung von Lack und Kupfer. Teilzahlungen freibleibend. Gebraucht und neu. Preisliste gratis.
Ernst Herrachuh, Chemnitz No. 217.

Machen Sie einen Versuch
mit meinem gar. reinen Kakao, 9 Pf. für Mark 11,25 franko.
Alfred Heinig, Meerane i. Sa.

Wichse nur mit Galop-Crème
Pilo
die Schuhe.

Delikatess-Margarine
Mohra im Carton
hat
die gleiche Farbe
das gleiche Aroma
den gleichen Geschmack
die gleiche Verdaulichkeit
die gleiche Bekömmlichkeit
die gleiche Verwendbarkeit
und ist ca. 40 % billiger
wie
feinste Naturbutter.

Eidol!
hergestellt aus klar aufgelöstem Eidotter
Ist ein allerbekanntlich das beste und wirksamste Mittel zur Pflege und zur Förderung des Wachstums der Haare, Verhütung des Haarausfalls, Schuppenbildung etc.
Aerztlich empfohlen!
Tausende Anerkennungen!
Chemische Fabrik „Borsy“ Bahme, J.

Niederl.: Friseur **Moritz Arnold.**
Bims die Händ'
mit
Abrador
Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Präparate.
Germania-Pomade
Bekanntestes Mittel zur Pflege und Förderung des Haar- und Bartwachstums. Überaus schnell erzielt Erfolg (sowohl bei bewährter Elegante Färbung als bei H. Goffier's Kosmetische Offizin, Berlin SW.).
In Zschopau nur bei:
Eugen Kochert, Drogerie.